

## Dieter M. Gräf

### Fiume

Helden der Schönheit, Schläger,  
Passatisten, sie alle stiegen aus  
dem Fluss, in den Fluss, stählten sich, koksten sich hoch,  
flogen so in den Tod und wieder zurück,  
nach Fiume.

*Es gab kein Brot mehr, aber irgendetwas,  
was so hieß  
und nach Schimmel roch.*

Der Faschismus war blut  
jung, kinder  
krank, ardito-futuristisch, brutalidealistisch.

War wachs  
hart, roch auch nach Schimmel, nach Flamme und wert  
losen Kronen, *Periferia con camion*, Gefahr, roch  
nach dem Fieber D'Annunzios:

12. 9. 1919, Sacra Entrata. *Dichter in Waffen*,  
an der Spitze einer Kolonne gestohlener Last  
wagen; die 2500 patriotischen Deserteure  
des Comandante, *der*  
*mit seiner Zauberflöte aus Proklamationen*  
*diese ganzen*  
*gewalt*  
*tätigen Analphabeten zähmt, diese*  
*Neger.*  
*Sie sind verzaubert von den bunten*  
*Glasbildern*  
*mystischer, lateinischer Zitate – gleich proklamiert*  
er Fiume  
italien vom Balkon  
des Gouverneurspalastes; Eia, Eia, Ailalà,  
so der erlöste Ort, sein Chor, hungert

vergeistert, hängt  
dannunzianisch an den Lippen des Ein  
äugigen: *die Stadt lebt*  
*von Piraterie und Subventionen.*  
Das Amt für Handstreichs wird eingerichtet,  
gespeist wird mit schönen Worten  
wie Usokken,  
man verbeugt sich so  
tief  
vor der Antike  
(Seeräuber!); *charisma*  
*tische Wirtschaft*,  
Blockadebedingungen, entwährt

verehrt man hier den Schein,  
Superuomo,  
die *Wir betrachten uns*  
*als zerstörende Salpetersäure-Poesie;*  
abenteuerlichste Gestalten,  
werfen abends  
Handgranaten, tags  
über  
geben sie die Palastwache *La disperata*,  
oder man sitzt unterm Feigenbaum:  
Redaktionssitzung der Zeitschrift *Yoga*  
(freie Liebe,  
Abschaffung des Geldes,  
Abschaffung von Gefängnissen,  
Verschönerung der Städte und von allem).

Der da  
ist Guido Keller, geborener  
Baron Kellerer von Volkenkeller.  
Aktionssekretär, Antipassatist,  
futuristischer Yogi, Held des Faschismus.  
Hippie  
von rechts  
in der Zeit vor den Polen,  
*meist in graue oder bunte Pyjamas gekleidet,*  
*trug auf*  
*dem dichten blau*  
*schwarzen Haar einen Fez;*  
mit Freunden nachts  
in Leintücher gewickelt auf dem Friedhof  
liegen und schreien;  
schwul,  
badete und sonnte sich nackt  
und verblüffte die Bauern stets.

Hier sind seine Haustiere:  
Schlange,  
Adler mit gestutzten Federn  
(D'Annunzio ließ ihn entführen,  
kleine Meinungsverschiedenheit).  
Yoga, fand er heraus,  
geht besser mit Kokain;  
meditiert,  
indem er stundenlang  
seinem Adler in die Augen schaut,  
nennt ihn Guido.  
Dann kommt der einäugige Esel hinzu,  
aus Dalmatien, von ihm zum dortigen  
diplomatischen Vertreter ernannt

und zum Flug  
hafen gebracht, Notlandung,  
mal wieder,  
bei der der ein Auge verlor, genau wie *Il monocolo*.

Ob all das wahr ist, was  
in so entlegenen Schriften steht?  
Guido Keller nun im azur  
blauen Rittermantel,  
Immanuel Kant unterm Arm.  
Futuristische Speisen, futuristisches  
Flugtheater mit Abwurf  
eines Nachttopfs überm Parlament,  
sieben Rosen überm Qirinal (Königin),  
eine weiße Rose überm Vatikan  
(Bruder Franziskus) –  
Kinderkreuzzug, Gegenvölkerbund,  
Raub der 46 königlichen Pferde?  
Öffentliche Beichte: Kapuzinermönche  
wollen heiraten; Dichter  
kommandant bei den Pestkranken;  
die 21 Kapitel  
(teilbar durch vollkommene Zahlen)  
der syndikalistischen Verfassung mit  
der der Muse vorbehaltenen zehnten Korporation?  
So wahr wie Geschichte  
und jede Geschichte,  
die treulich unterschlägt was gerade un

sichtbar scheint. 1920, Natale di sangue.  
Wir kommen zum Ende  
und sehen  
noch  
einmal  
Guido Keller, als mittel  
alterlichen Ritter verkleidet, mit Schwert  
oder Bambusstock, im Bruderkampf  
gegen die anrückende reguläre Armee.  
Das dritte Pferd, ja,  
Schimmel,  
das man unter ihm zusammenschießt,  
gehört dem Verkünder, D'Annunzio, der,  
nachdem die Bombe ins Schlafzimmer schlägt –  
*die unerlösten*  
*Gebiete des Mare Nostrum werden erlöst,*  
*indem das Kreuz, der Schatten,*  
*den*  
*ein Flugzeug auf die Erde wirft,*  
*auf*  
*sie fällt – , neroisch*

am Fenster des Palastes Verse rezitiert, Verse, Verse.

Wer's anders mag:  
*Zang tumb tuuum* (befreite  
Worte der Avantgarde aus dem ersten Balkankrieg).

### **Claretta**

ihr rosa Telefon mit der extra langen Leitung  
auf dem Serviertisch, damit sie besser warten  
kann auf ihn, oder, stundenlang, im Zodiakal

zimmer des Palazzo Venezia, bis er kommt, für  
ein paar Minuten, Quickfick oder Geige spielen;  
mit ihm Chopin hören, Gedichte lesen. Er, Sohn

eines Schmieds, gewaltsamster Leser Mörikes:  
*Ja, das ist alles, was uns bleibt*, zu Rahn. Fand  
ihn mit dem Band, leergeräumter Schreibtisch;

streute gerne deutsche Wörter ein, wenn er keine  
Entsprechung finden mochte: *spurlos*, immer mehr  
verschwanden so. Hat Klopstocks *Messias* über

setzt, Übung für ganz schwere Finger, hat die  
Pontinischen Sümpfe trockengelegt, als ein  
cholischer Halbgoth, bevor er der deutschen

Sprache gänzlich erlag. Sprach deutsch, wenn er  
mit Hitler konferierte, der sandte ihm in der Kiste  
den Gesammelten Nietzsche, Goldschnitt, blaues

Saffianleder: all sein Hab und Gut als Gefangener  
auf Gran Sasso. Dolmetschte gar bei Besprechungen,  
so weit kam's, musste aber nachlesen, was genau

besprochen wurde, in den Protokollen. *You're  
the top. You're Mussolini*, sang Cole Porter in  
seiner Glanzzeit, aber nun ist das nur noch einer,

alt und krank. Der Duce des Führers ist nicht mehr,  
den Rest stellen die Deutschen auf in Salò;  
*auf der Via Nomentana lagen die Partei*

*abzeichnen wie ein goldglänzender Teppich, und  
die gelben Fluten des Tiber schwemmen Hunderte  
von weggeworfenen Uniformen dem Meer zu –*

die hinarichtenden Verschwörer, der Ducellino ...  
Als Faschistenführer ein Wrack, hält durch ...

wurde er denn ... „geliebt“, „als Mensch“? All

die Filme, die da laufen, zehnmal heftiger als sonst.  
*Ho preferito così* – Claretta Petacci in: die  
Rolle ihres Lebens, lässt sich nicht mehr abziehen

von ihrer Haut, ist ganz und gar letzte Geliebte,  
und als sie ihm nachreiste, gab sie sich hin, in  
die Legende, wunschlos, was nähere Umstände

angeht, zu allem bereit, so wie ein guter Faschist,  
ein guter Partisan. Der Showdown bei Dongo.  
Bekommt „so jemand“ den Tod, den er „verdient“?

Manche verdienen Geld, manche verdienen sich  
ihren Tod, zahlen sich ein im Unmaß. Mit  
eingezahlte, Gegner, noch schwerer wiegen die

glanzäugigen Junkies; wird barbarisch, so ein  
Hundert-Mann-Tod, für ihn und Claretta Petacci.  
Zuerst in die gewöhnlichste Gewöhnlichkeit ab

fahrende Achterbahn, bevor sie hochschnellt in  
ein Gleißeln, das nicht vorgesehen ist. Läppische,  
beiläufige Festnahme im Konvoi, apathisch

geworden, hat sich gerade noch eine deutsche  
Uniform übergestreift, geht einfach mit, sitzt da,  
vor irgendwem. Irgendwo in der Pampa lässt er

aus sich *Der unsichtbare Mann* machen: Kopf in  
eine feste Hülle von Verbandsstoff gewickelt,  
Mund und Augen als *drei schwarze Schlitze in*

*mitten eines Knäuels weißer Watte*. In der Zöllner  
kaserne; in der abgelegenen Berghütte. Er, mit  
diesem monströs verbundenen Kopf, Claretta mit

hohen Absätzen, im Regen da hinauf. Man sagt:  
ihre einzige gemeinsame Nacht, bei diesen  
Bauernleuten, Feld der Resistenza, nicht besonders

bewacht, die hielten sie für ganz nette Leutchen.  
Nur die Wimperntusche fiel auf, dass sie ins Kissen  
geweint hat, bevor man sie durch die Gegend fuhr,

bis man einen Platz fand, geeignet zum Abknallen.  
Das war ihr erster Tod. Dann ging es weiter. Auf  
geladene Leichen, auf den Lastwagen aus Dongo,

mit weiteren, nach Mailand, die *kahlgeschorenen Faschistinnen, denen man mit roter Farbe Hammer und Sichel auf die Stirn malte*, Piazzale Loreto.

Dort ausgelegt auf dem Boden, jetzt durfte jeder mal: spucken, treten, draufsetzen und pissen. Rache, oder dafür, ihn vergöttert zu haben, geträumt, er

erschiene plötzlich im kleinen Leben und höbe es hoch, mit seinem Fick, seinem Händedruck, Zeilen von seiner Hand, in die jetzt einer ein Zepter

hineinlegt, verhöhnt wie der Judenkönig, ist er jetzt, in der allerletzten Minute nach der allerletzten, den schon etwas breiigen Kopf auf dem Schoß

von Claretta Petacci, ihre *lichtblaue Unterwäsche*; auch Partisan, denn dieser Platz ist für 15 von Deutschen Erschossene, wird nun mit den Füßen,

ist jetzt Petrus; Petrus auf der Via Appia Antica, Höhe Fosse Ardeatine; einer der nicht mehr er ist wird mit den Füßen am Querträger dieser aus

gebrannten Tankstelle gehängt, neben Claretta, ihr an den Knien vom Partisanengürtel zusammen gehaltener Rock, daneben Gerarchen. Was für eine

bibel

schlimme

Gnade.